

Buen vivir

Das Konzept *buen vivir* rückte ab den frühen 2000er Jahren ins Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit in Politik und Wissenschaft. Seine Wurzeln reichen allerdings weiter zurück. *Buen vivir* ist eine umstrittene Übersetzung von *sumak kawsay* aus dem Quechua, wobei ähnliche Ideen auch in anderen indigenen Sprachen der lateinamerikanischen Region vorkommen.¹ Das Konzept kann grob als „gute Lebensführung“ oder „gut leben“ ins Deutsche übersetzt werden. Der Diskurs um *buen vivir*, welcher Praxis und Politik in Lateinamerika im vergangenen Jahrzehnt maßgeblich beeinflusst hat, wird oft als – antithetische oder dialogische – Alternative zum Konzept der Entwicklung verstanden. Dabei hinterfragt er nicht nur den Entwicklungsdiskurs, sondern auch die umfassendere sozio-kulturelle Matrix der eurozentrischen Modernität. Über diese kritische Stoßrichtung hinaus fasst *buen vivir* einen kollektiven Ansatz für ein neues kulturelles Modell zusammen. Die gute Gesellschaft im Rahmen des *buen-vivir*-Ansatzes versucht, moderne politische und kulturelle Institutionen und Werte (z.B. Kapitalismus, Industrialismus, Universalismus, Dualismus, Cartesianismus usw.) zu überwinden. Stattdessen betont sie Ideen wie die des intrinsischen Werts der Natur und ihrer symbiotischen Verbindung mit den Menschen und ihren Gesellschaften, die Vorstellung des Kollektiven als Grundlage für die Möglichkeit des Individuums sowie die nicht-materiellen Dimensionen des Wohlstands.

Buen vivir entsteht in einem bestimmten historisch-politischen Moment aus der Überlappung zweier Faktorenbündel: (a) auf *lokaler* Ebene dem jahrzehntelangen Kampf der Indigenen um kulturelle und materielle Anerkennung, welcher mit der Enttäuschung über die neoliberale Ordnung zur Jahrtausendwende konvergierte; (b) auf *globaler* Ebene der Infragestellung des Entwicklungsparadigmas in Hinblick auf seine wenig zufriedenstellenden Antworten auf die tiefgreifenden sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen der Gegenwart. Auf Grundlage seiner indigenen Wurzeln unterstreicht *buen vivir* die Verbindung und Wechselbeziehung zwischen Menschen und der Erde, der Natur und untereinander, sowie die Notwendigkeit einer harmonischen Koexistenz. Neben dieser Idee einer Interdependenz zwischen Gesellschaft und natürlicher Umwelt (verdichtet im Konzept der *Pachamama*, zu Deutsch „Mutter Erde“) sieht *buen vivir* die

1 So u.a. *suma qamaña* in Aymara, *ñandereko* in Guaraní, *shin pujut* in Awajún oder *kyme mogen* in Mapuche (Acosta 2012).